

Rudolf Steiner-Archiv
am Goetheanum

194

Öffentlicher Vortrag

von

gedruckt

Dr. Rudolf Steiner.

gehalten in Silversum

am 20. Februar 1921.

(6)

Die anthroposophische Geisteswissenschaft und die
Zivilisationsfragen der Gegenwart.

Meine sehr verehrten Anwesenden!

Wer über ein Thema spricht wie dasjenige, welches Gegenstand der heutigen Abendbesprechung werden soll, der muss sich ernsthaft dessen bewusst sein, dass in der Gegenwart zahlreiche Menschenleben sind, die sich sowohl aus den Erkenntnisströmungen der Gegenwart heraus, wie auch aus den praktischen sozialen Richtungen dieser Gegenwart heraus nach einer Neugestaltung der Dinge, nach einer Neugestaltung der Weltanschauung ^{sehen}; Seelen die fühlen, dass in einer gewissen Beziehung mit den Vorstellungen, mit den Empfindungen und auch mit den Willensimpulsen, die aus den letzten Jahrhunderten herauf an die Menschen überkommen sind, und in denen wir erzogen sind, ^{sich} nicht mehr ohne weiteres geistig seelisch und auch im sozialen Leben fortbestehen lässt.

Wir haben ja als Menschheit der zivilisierten Welt erlebt auf der einen Seite die grossen, die ungeheuren Fortschritte naturwissenschaftlicher Weltanschauung, und wir haben erlebt die gewaltigen Ergebnisse dieser naturwissenschaftlichen Weltanschauung auf dem Gebiete der Technik, auf dem Gebiete des praktischen Lebens, die uns gewissermassen von Morgen bis zum Abend bei jedem Schritt und Tritt begegnen. Aber wir haben etwas anderes mitbekommen mit den gewaltigen naturwissenschaftlichen Ergebnissen, mit den praktischen Folgen dieser naturwissenschaftlichen Erkenntnisse im sozialen Leben. Der Mensch kann heute, -und das ist ja bei jedem Gebiete der Fall - wenn er durch seine gewöhnliche Lek-

türe, durch das alltägliche Leben, durch alles dasjenige, was uns sonst mit dem Dasein zusammen führt, wenn er in sich einfließen läßt fortwährend vom Morgen bis zum Abend in der einen oder anderen Form die naturwissenschaftlichen Erkenntnisse, - er kann dann nicht anders, als diejenigen Fragen, die die ewigen Fragen der Menschenseele und des Menschengeistes sind, die Fragen nach dem ~~unsterblichen~~ Wesen der Menschenseele, nach dem Sinn der ganzen Welt, nach dem Sinn des menschlichen Tuns selber, - er kann dann nicht anders, als diese Fragen, deren Beantwortung ihm früher geworden ist durch die religiösen Bekenntnisse, - er kann nicht anders, wenn er selbst noch so sehr heute den religiösen Bekenntnissen ergeben ist, wenn er aufnimmt die moderne Bildung, als dasjenige, was über diese Fragen seine Seele denkt und empfindet, was die Impulse seines Handelns sind, anknüpfen an dasjenige, was die Wissenschaft seit 3 - 4 Jahrhunderten sagt, die ja in dieser Weise zu den Menschen früherer Jahrhunderte nicht gesprochen hat. Und er kann nicht anders, dieser moderne Mensch, als, indem er drinnen steht in dem kompliziert gewordenen Leben, dessen Ton ganz und gar abhängt von der modernen Technik, in das er eingespannt ist durch diese moderne Technik, - er kann nicht anders als hinschauen, wie sein Leben abhängig ist von dieser Technik. Und er kann nicht anders als sich sagen: Im Grunde genommen sind die Menschen ganz anders geworden als in den alten, einfacheren Verhältnissen, über die ganze zivilisierte Welt hin. Und er muss dann es durchaus gewahr werden, er muss es verspüren, dass auch in dieser sozialen Beziehung, in Beziehung auf das Zusammenleben der Menschen untereinander, heute mancherlei als Frage zu lösen ist.

Ja, wir können in einer gewissen Beziehung sogar das Folgende sagen; wir können sagen: Naturwissenschaftliche Erkenntnisse nötigt uns, mit ihr zu rechnen. Die praktischen technischen Ergebnisse, die unser modernes Leben gebracht haben, sie nötigen uns, mit ihnen zu leben. Aber beides gibt uns für die grossen Fragen des Menschheitsda-

es ist nicht eigentlich Antwort, sondern es wirkt im Grunde genommen neue Fragen auf. Denn derjenige, der sich mit unbefangener Sinn gerade in alles dasjenige vertieft, was in so grosser, bedeutender Weise Naturwissenschaft zu sagen hat über den Menschen, seine Organisation, seine Lebensform auf der Erde usw., derjenige, der sich mit alledem befasst, der sich so recht vertieft in diese Dinge, der erhält dadurch nicht Antworten über das Wesen der Menschennatur, über den Sinn der Welt und des Daseins, er erhält im Gegenteil tiefere, bedeutungsvollere Fragen. Und er muss sich sagen: Woher nun die Antworten auf die so durch das neuere Leben tiefer und drängender gewordenen Fragen? Denn von der Erkenntnisseite her haben wir eigentlich nicht Lösungen der grossen Weltmysterien durch die naturwissenschaftlichen Errungenschaften erhalten, sondern neue Fragen, neue Rätsel.

Und durch das praktische Leben? Nun ja, in diesem praktischen sozialen Leben, ~~in dem~~ sind uns hineingestellt worden die Mittel unserer gewaltigen, ausgedehnten Industrie, die Mittel unseres weitestgehenden Weltverkehrs usw. Aber gerade dieses praktische Leben gibt uns ethische, sittliche, geistige Fragen auf über den Verkehr der Menschen untereinander. Und gerade das, was uns da als Rätsel aufgegeben wird über den Verkehr der Menschen untereinander, das ist es ja, was die soziale Frage heute die Gemüter bewegt, was in einer oftmals erschreckenden Weise vor den ernst-denkenden und das Leben ernst nehmenden Menschen hintritt. So ist es auch die praktische Seite des Lebens, die wiederum Rätsel dem Menschen aufgibt.

Diesem von zwei Seiten an die Menschenseele heran-stossenden Rätselfragen stellt sich nun derjenige, was hier von dem Sprechenden anthroposophisch orientierte Geisteswissenschaft genannt wird gegenüber. Sie will ihrerseits zunächst von Erkenntnisgrundlagen aus und dann auch von den Grundlagen des praktischen Lebens aus diejenigen Quellen des menschlichen Wesens suchen, welche führen können wenigstens zu einer teilweisen Lösung dieser Rätselfrage; zu jener Lösung dieser Rätselfragen

die dem Menschen möglich, aber auch notwendig ist; notwendig aus dem Grunde, weil es ja durchaus für den Unbefangenen sichtbarlich ist, dass, wenn das Leben in der Weise weiter geht, wenn die Wesen in der Weise den drängenden Fragen gegenüber stehen und innerlich verüben, wenn weiterhin nicht neue Impulse für das soziale Leben gefunden werden aus den Tiefen der Menschenseele heraus, wir als Menschheit in den Niedergang hineingehen würden, dass wir nicht zu einem Aufstieg kommen könnten in bezug auf die grossen Zivilisationsfragen der Gegenwart.

Dasjenige, was anstrebt anthroposophisch orientierte Geisteswissenschaft, das ist nun nicht etwa gegen die naturwissenschaftlichen Erkenntnisse gerichtet. Alles dasjenige, was gegen diese naturwissenschaftliche Erkenntnisse, die der Menschheit so viel Gutes gebracht haben, gerichtet wäre, es wäre durchaus ~~dilettantisch~~, es wäre durchaus zur Oberflächlichkeit verurteilt. Aber gerade weil anthroposophisch orientierte Geisteswissenschaft in völligem Ernste sich dem hingibt, was Naturwissenschaft wirklich zu Früchten gebracht hat der modernen Menschheit, gerade deshalb kommt sie zu anderen Ergebnissen als diejenigen ein, welche erreicht werden heute noch von den überall im gewöhnlichen Leben betriebenen wissenschaftlichen Untersuchungen oder dergl.

Denselben Weg geht man auf dem Gebiete anthroposophisch orientierter Geisteswissenschaft, allein man setzt diesen Weg in einer gewissen Weise fort. Und ich möchte, um zu veranschaulichen, um verständlich zu machen, wie anthroposophische Geisteswissenschaft zu den naturwissenschaftlichen Forschungen steht, einen Vergleich gebrauchen. Ich gebrauche ihn wahrhaftig nicht, um in unbescheidener Weise dasjenige, was anthroposophie bisher erreichen konnte, an ein welthistorisches Ereignis anzuhängen, und es etwa mit diesem gar ähnlich erklären zu wollen. Es soll nur ein Vergleich sein, und ich kann es ~~ausdrücklich~~ denjenigen, die durchaus pöbeln wollen, überlassen, ob sie auch über einen solchen Vergleich sprechen. - Es war Kolumbus, als er seine Fahrt über den Ozean unternahm, durchaus nicht klar, wohin er kommen würde. Deswegen stand man dem Welt-

verkehrsproblem, das dann durch Kolumbus in die Zivilisation hereingekommen ist, entweder so gegenüber, das man sich nicht kümmerte um das grosse Unbekannte, das drüben über dem Meere ist, dass man blieb bei denjenigen, was man schon als heimischen Wohnplatz hatte; oder aber man stand ihm so gegenüber, dass man sich hinauswagte auf das weite Weltmeer, wie Columbus und die Seinen; aber auch dann hoffte man noch nicht, dass man ein Amerika oder dergl. entdecken würde. Man wollte nur einen anderen Weg nach Indien find-n, von der anderen Seite. Dasjenige wollte man erreichen, was eigentlich schon bekannt war.

So, möchte ich sagen, wie es dann Kolumbus gegangen ist, der von ~~der~~ ^{anderer} Seite ein schon Bekanntes erreichen wollte, dann aber auf dem Wege ein ganz Anderes fand, ein Neues fand, so geht es dem Geisteswissenschaftler, der sich in ernster Weise auf die naturwissenschaftlichen Untersuchungen einlässt. Gewöhnlich bleiben die Leute bei diesem Einlassen auf die naturwissenschaftlichen Untersuchungen ^{stehen} beim bei dem, was sie schon haben, bei der Beobachtung der Sinnerscheinungen, der verstandesmäßigen Kombination desjenigen, was die Sinnerscheinungen darbieten. Oder, wenn man sich bewaffnet mit den Instrumenten, den Werkzeugen, welche der Beobachtung dann weiter dienen, mit dem Teleskop, dem Mikroskop, dem Spektroskop, dem Röntgenapparat und sich dann bewaffnet mit der gewissenhaften, ausgezeichneten Denkmethode der neueren Wissenschaften, - wenn man sich mit alledem hinauswagt auf das Meer des Forschens, so will man auf der anderen Seite doch nur ein Bekanntes finden, was zwar ähnlich ist, aber doch eben ähnlich ist dem, was man schon hat: Atome, Moleküle mit komplizierten Bewegungen, eine Welt also hinter dem Teppich, der als Sinneswelt ausgebreitet ist; eine Welt, die man zwar als kleine Bewegungen schildert, kleine Körperchen und dergl., aber die doch im Grunde genommen ~~ist~~ ^{ist} ähnlich ist demjenigen, was man schon hier hat und mit Augen sieht, mit Händen berührt und dergl.. Denn das ist dasjenige, was dann zugrunde liegt dieser übereinnlichen Welt der Naturforscher.

Derjenige aber, der durch anthroposophische Geisteswissenschaft ganz mit demselben Ernste aber nur weitergehend auf diesem Meer der Forschung sich begibt, der kommt zu etwas anderem. Er trifft auf dem Wege nicht das Altbekannte der Atome und Moleküle, sondern indem er sich bewusst wird dessen: Was tust du denn eigentlich, indem du über die Natur in der Weise nachforschest, wie es die neueren Jahrhunderte gemacht haben? Was geht in dir vor während des Forschens? Wie vollzieht deine Seele auf der Sternwarte, in der Klinik forschend? - Deine Seele (so sagt sich der, der etwas Selbstbeobachtung verbindet mit dem, was er da tut) deine Seele arbeitet durchaus geistig; sie arbeitet aber, indem sie versucht, die Entwicklung der Tiere bis hinauf zum Menschen zu erforschen, indem sie versucht, in den Gang der Sterne einzudringen, in einer Weise, wie die Menschen früher nicht gearbeitet haben. Aber allerdings, die Menschheit ^{beobachtet} ~~erforscht~~ das eigentlich dann nicht immer so. Sie sagte sich nicht immer: Indem ich die Natur erforsche, ist es in mir der Geist, die Seele, die eigentlich in ~~mir~~ ^{mir} arbeitet, und ich muss diesen Geist, diese Seele erkennen.

M.S.V.A. Dasjenige, was anthroposophisch orientierte Geisteswissenschaft als ihre Ergebnisse hinstellt, es ist eigentlich geistig gewonnen auf dem Wege nach dem Naturforschen. Es/gewonnen, wie gefunden worden ist als ein Unbekanntes Amerika von Kolumbus. Dasjenige aber, was da vollzogen wird, was als Geist, als Seele bewusst wird in dem wahrhaft Forschenden, das kann man dann weiter ausbilden, weiter entwickeln. Dadurch erlangt man eine wirkliche Erkenntnis desjenigen, was Geist ist in der Menschenseele. Und die Methoden, die auszubilden, was ~~sich~~ eben angelehnt habe, was durchaus tätig ist in der Menschenseele beim modernen Naturforscher, diese Methoden, die zu entwickeln, das ist ja die Aufgabe der hier gemeinten anthroposophisch orientierten Geisteswissenschaft. Da muss aber allerdings für diese Geisteswissenschaft ein ganz bestimmter Ausgangspunkt gewählt werden. Man muss ausgehen von dem, was man nennen

Künnte: Intellektuelle Bescheidenheit. Ja, diese intellektuelle Bescheidenheit muss man in einem solchen Grade haben, dass für Vergleich, den ich nun gebrauchen will eben nur als einen Vergleich, durchaus berechtigt ist. Man muss sich sagen: Man gebe z.Bsp. einem fünfjährigen Kinde einen Band Shakespears in die Hand, was wird das Kind damit machen? Es wird ihn zerreißen, oder in anderer Weise mit ihm spielen. Ist das Kind in seiner Lebensentwicklung um 10 - 15 Jahre weiter geschritten, so wird es den Band Shakespears nicht mehr zerreißen, sondern es wird das damit tun, was dem Bande Shakespears angemessen ist. Das Kind hatte gewisse Fähigkeiten schon als fünfjähriges Kind in seiner Seele, die konnten aus dieser Seele herausgeholt, entwickelt werden, und durch die Entwicklung dieser Fähigkeiten ist tatsächlich das Kind ein anderes geworden, als es früher war. Ist man im Stande, aufzubringen als erwachsener Mensch, als ein Mensch, der schon die gewöhnliche Entwicklung des alltäglichen Lebens, der gewöhnlichen Wissenschaft erreicht hat, die intellektuelle Bescheidenheit, sich zu sagen: Gegenüber den Geheimnissen der Natur bin ich im Grunde doch in der Lage, wie das fünfjährige Kind gegenüber dem Bande Shakespears. In mir liegen ja wohl noch Fähigkeiten, die verborgen sind, die ich herausholen kann, die ich herausentwickeln, herausentfalten kann aus meiner Seele; und ich muss mein Seelenleben durch Selbsterziehung weiter bringen, dann werde ich in einer ähnlichen Weise neu der ganzen Natur gegenüber treten können, wie das Kind neu, gegenüber seinem fünfjährigen Zustande, dem Bande Shakespears gegenüber tritt, wenn es fünfzehn, zwanzig Jahre alt geworden ist. Und von den Methoden habe ich Ihnen zu sprechen, durch die solche in der menschlichen Seele liegenden Kräfte heraus entwickelt werden können aus dieser Menschenseele. Denn durch Entwicklung dieser Methoden erlangen wir in der Tat eine ganz neue Einsicht in die Natur und in das Menschensein. Diese Methoden, die sieht in einer gewissen Weise die moderne, suchende Menschenseele, aber über diese Ahnungen hinaus kommt man in weitesten Kreisen bis jetzt nicht.

Sehen Sie, es ist es doch so, dass unter uns schon viele Menschen leben, die sich sagen: Wenn wir zurückblicken in alte Zeiten, oder wenn wir hinüberblicken z. Bsp. in den Orient, wo sich noch die Überreste, allerdings die dekadenten Überreste einer alten Menschenweisheit erhalten haben, da ist noch etwas von dem, wo die Erkenntnis, dasjenige, was man Wissenschaft nennt, zugleich gleicher Zeit einen religiösen Charakter annimmt, wo man die Menschenseele über die Welt und das eigene Dasein zu einer gewissen Befriedigung bringen kann. Und weil man solches sieht, weil auch die unsere anthropologische Wissenschaft Erkenntnisse sehr tiefer Natur über alte menschliche Weltanschauungen heraufgeführt hat, innerhalb unseres zivilisierten Lebens, deshalb sehnen sich viele Menschen zurück nach jenen früheren Seelenzuständen, Sie möchten alte Weisheit wieder lebendig machen, möchten das, was sich von solcher alten Weisheit im Orient drüben erhalten hat, nach dem Ausspruch "Ex Oriente Lux" in unserm Abendland verbreiten. Solche Menschen, die sich sehnen nach einer Erkenntnis, die nicht die unseres Zeitalters ist, die verstehen nicht den Sinn der Menschheitsentwicklung. Denn jedes Zeitalter hat für die Menschheit in bezug auf alle Gebiete des Lebens seine besondere Aufgaben. Wir können nicht heute unsere Seelen erfüllen mit demjenigen, womit unsere Vorfahren vor Jahrhunderten oder Jahrtausenden als mit ihren Weisheits-schätzen ihre Seelen erfüllt haben. Aber orientieren können wir uns in einer gewissen Weise, wie sie es gemacht haben, diese Vorfahren, und dann können wir auf unsere Art einen Weg suchen wiederum in das Ueberainliche hinein. Denn die Menschenseele hat wohl, dass sie in den Tiefen ihres Seins zusammen hängt nicht etwa mit der sinnlichen Natur, mit der der Leib zusammen hängt, sondern mit einer über-sinnlichen Natur, mit der eben das Weige der Seele und die ewige Bestimmung dieser Seele zusammenhängen.

Sun hatten unsere Voreltern in früheren Jahrhunderten oder Jahrtausenden eine ganz bestimmte Anschauung über das Verhältnis des Menschen zu jener Welt, der der Mensch ausserhalb von Geburt und Tod angehört. Es waren ganz bestimmte Vorstellungen, die die Seele mit tiefen

Empfindungen und Gefühlen erfüllen, die sich knüpfen an das Betreten dieses Weges in die übersinnliche Welt, zu übersinnlichen Erkenntnissen hinüber. Und namentlich eine Vorstellung ist es, die mit Schauern erfüllte denjenigen, der sie in ihrer ganzen Tiefe aus alten Zeiten heraufsteigen hört, es ist die Vorstellung von dem Hüter der Schwelle, von der Schwelle, die man überschreiten muss, wenn man von der gewöhnlichen Erkenntnis, die uns führt im alltäglichen Leben und in der gewöhnlichen Wissenschaft, zur eigentlichen Geistes- und Seelenkenntnis aufsteigen will. Die Menschen empfanden in alten Zeiten: Da ist ein Abgrund zwischen dem, was gewöhnliche Erkenntnis ist, und dem, was eigentliche Aufschlüsse gibt über das Wesen der Seele. Und es war diesen Menschen eine ganz reale Empfindung, dass etwas Jenseits an dieser Schwelle, ein Wesen, nicht menschlicher Art, ein Wesen geistiger Art, das sie behütete, diese Schwelle zu überschreiten, bevor sie genügend vorbereitet waren. Die Leiter der alten Weisheitsschalen, die man wohl auch Mysterien nennt, sie liessen niemand über diese Schwelle kommen, den sie nicht erst, namentlich durch eine gewisse Willenssucht, gehörig vorbereitet hatten. Warum das so war, das können wir uns an einem sehr einfachen Beispiel klar machen.

Wir sind heute als Menschen recht stolz darauf, dass wir seit Jahrhunderten eine andere irdische Weltanschauung haben in bezug auf unser Planetensystem und die übrige Sternenwelt, als sie das Mittelalter, als sie nach unserer Ansicht das Altertum hatte. Wir sind stolz auf die ^{nika} Kopernikanische Weltanschauung, und das von einem gewissen Gesichtspunkte aus mit Recht. Wir sagen: Wir haben die heliozentrische Weltanschauung gegenüber der geozentrischen Weltanschauung des Mittelalters und des Altertums, wo man sich vorstellte, dass die Erde ruhe, dass die Sonne mit den Sternen sich um die Erde bewegen. Wir wissen heute, wie die Erde mit einer riesigen Geschwindigkeit um die Sonne kreist, und berechnen ^{ern} sie aus den Beobachtungen, die sich im Zusammenhang damit ergeben, dasjenige, was wir dann als Weltbild über unser Sonnen- oder

Planetenystem haben. Und wir sehen zurück auf das Mittelalter und wissen, dass dieses ein Weltbild hatte, das in einer gewissen Weise kindlich im Verhältnis zu diesem heliozentrischen System genannt werden kann. Aber wenn wir weiter zurückgehen, z. B. sogar bis einige Jahrhunderte vor der Geburt Christi, so finden wir, dass im alten Griechenland z. Bsp. bei Aristarch von Samos ein heliozentrisches Weltbild gegeben worden ist; Aristarch berichtet uns darüber. Dieses Weltbild des Aristarch von Samos unterscheidet sich in den Hauptzügen durchaus nicht von dem, was heute jeder in den untersten Schalen schon als das Richtige lernt. Deswegen aber, - ~~hat~~ Aristarch von Samos, hat das nur in weiteren Kreisen vertreten, - ~~Wahrheit~~ wurde es nur gelehrt in den engeren Kreisen der Mysterien. Es wurde nur an die Menschen herangebracht, die erst durch die Führer der Weisheitsschulen vorbereitet waren. Man sagte: Der Mensch mit seinem gewöhnlichen Bewusstsein, er ist nicht geeignet, ein solches Weltbild zu erhalten; zwischen ihm und diesem Weltbild muss die Schwelle in die geistige Welt aufgerichtet werden; er muss behütet werden durch den Hüter der Schwelle davor, unvorbereitet so etwas zu erfahren, wie das heliozentrische System, oder auch vieles Andere, was heute bei uns wiederum alle Gebildeten haben, was aber den Alten vorenthalten worden ist, wenn

er nicht genügend vorbereitet war^{en}.

enthält

Warum empfindet man manchmal den Menschen diese Dinge

vor? - Nun, unsere geschichtlichen Erkenntnisse reichen gewöhnlich nicht bis in die Tiefen der menschlichen Seelenentwicklung hinein. In dieser Geschichtswissenschaft, die heute gang und gäbe ist, erklärt man den Menschen nicht, wie die Seelen der Menschen in ihrer Verfassung sich im Laufe der Jahrhunderte und Jahrtausende verändert haben. In der griechischen, in der römischen Zeit selbst, und in der ersten Zeit des Mittelalters noch waren die Seelen der Menschen in einer ganz anderen Verfassung als heute. Die Menschen hatten aus ihren Instinkten heraus, aus ganz unbestimmten, halb träumerischen Seelenzuständen heraus, ein

Weltbewusstsein, eine Welterkenntnis. Diese Welterkenntnis, wir können heute uns keinen Begriff davon machen. Wenn wir nach der damaligen Zeit naturwissenschaft^{lich} zu nennende Werke in die Hand nehmen, - man mag darüber denken, wie man will, man mag sie abg^{er}glaublich nennen, man hat damit inbezug auf die heutige Bildung durchaus Recht, aber der eigentliche Charakter dieser Werke war der, dass die Menschen nirgend^o so trocken und nüchtern, so geistleer, die Mineralien, die Pflanzen und Tiere, die Flüsse und Wolken angesehen^{haben} und die Sterne auf und untergehen sehen, ohne dass sie zu gleicher Zeit den Geist in der Natur wahrnahmen. In jedem Stein nahmen sie Geistig-Seelisches wahr, in jeder Pflanze, in jedem Tier, in dem Gang der Wolken, in der ganzen Natur. Der Mensch fühlte in sich das Geistig-Seelische, und das was er in sich fühlte, das war ihm auch ausgebreitet in der umheren Welt. Er fühlte sich noch nicht so getrennt von der umheren Welt, wie der Mensch sich heute fühlt. Dafür aber war auch sein Selbstbewusstsein ein schwächeres. Und man musste sich mit Recht sagen in den alten Zeiten der Menschheitsentwicklung: Wenn man dem Menschen etwas mitteilt^e von der Art, wie es das heliozentrische System ist, wie es den Weisen mitgeteilt worden ist, wenn man ihm mitteilen würde: die Erde kreist mit riesiger Geschwindigkeit durch den Weltraum, er würde einer seelischen Ohnmacht verfallen.

Ja, m.s.v.A. Das ist eine historische Wahrheit.

Es ist ebenso eine historische Wahrheit, wie die historischen Wahrheiten, die wir in der Schule lernen über Alcibiades und die peloponnesischen und die persischen Kriege. Aber es ist eine Wahrheit, die wir gewöhnlich nicht lernen, dass die griechische^e Seele anders beschaffen war, als die heutige^e Menschenseele. Sie war^{///} dumpfer in^{///} das^{///} Kräfte^{///} des inneren Selbstbewusst^{///}seins. Die weisen Leiter der Mysterien hätten mit Recht fürchten müssen, dass diese Seelen, wenn sie unvorbereitet hineingeführt worden wären in die "überinnlichen" Erkenntnisse, ja nur in diejenigen Erkenntnisse, die heute Gemeingut aller Gebildeten sind, diese Seelen in geistli-

ge Ohnmacht verfallen wären. Deshalb, sagte man, müssen die Seelen der Menschen erst durch eine Willensmacht stark und mutvoll gemacht werden, damit sie es aushalten können, wenn ihr Selbstbewusstsein in eine ganz andere Welt, als die gewöhnliche, geführt wird. Und die Seelen müssen furchtlos gemacht werden gegenüber dem Unbekannten, in das sie eintreten sollten. Furchtlosigkeit vor dem Unbekannten, ein mutvolles Erfassen desjenigen, wobei man ja nach der Anschauung der Alten wortwörtlich den Boden unter den Füßen verliert; denn wenn man nicht mehr auf der ruhenden Erde steht, so verliert man ja den Boden unter den Füßen, - mutvolle Seelenverfassung und Furchtlosigkeit und manche andere Eigenschaften waren es, durch welche die Schüler der Weisheitsschulen vorbereitet wurden, um den Abgrund zu überschreiten in die geistige, übersinnliche Welt hinein.

Und was lernten sie dann? Sie lernten, und das ist das Ueberraschende, das Paradoxe, - sie lernten dasjenige, was wir heute in der Elementarschule lernen, was uns ^{eine} ~~ein~~ Erkenntnis eigen ist, die allen Gebildeten zukommt. Das war dasjenige, wovor sich die Alten eigentlich fürchteten, zu dem sie erst mutvoll erzogen werden mussten. So hat sich die Menschenseele im Laufe der Jahrhunderte entwickelt, dass sie jetzt in einer ganz anderen Verfassung ist; dass dasjenige, was erst nach schwerer Vorbereitung den Alten gegeben werden konnte, uns heute in der Elementarschule schon gegeben wird. Wir stehen im Grunde genommen durchaus jenseits der Schwelle, welche die Alten erst nach langer Vorbereitung betreten durften. Aber wir haben auch die Folgen dieser Überschreitung der Schwelle zu tragen. Wir stehen bei dem, vor dem sich die Alten fürchteten, wenn sie erst sich Mut aneignen mussten, aber wir haben ^{etwas} verloren. Was wir verloren haben innerhalb unserer modernen Zivilisation, das sagen uns auf der einen Seite diejenigen, die gerade als die ernstesten Forscher unserer Gegenwartswissenschaft sich ergehen über dasjenige, was wir nicht wissen können. Und warum das so ist, das müssen sich im Grunde genommen wiederum diejenigen sagen, die nun

aus ernster Geisteswissenschaft heraus sich solchen Tatsachen, wie ich sie Ihnen oben geschildert habe, gegenüber stellen. Wir haben seit der Zeit, dass Galilei, Kopernikus, Kepler aufgetreten sind, ein ganz anderes Selbstbewusstsein erlangt. Wir sind fortgeschritten zum abstrakten Denken. Die Intellektualität entwickeln wir in einer so starken Weise, wie die Alten sie nicht entwickelt haben in ihrem dumpfen Bewusstsein. Daher haben wir ein so starkes Selbstbewusstsein, dass wir uns hinstellen können in die Welt, in die die Alten erst nach Vorbereitung sich hinstellen konnten. Aber wir gelangen in diese Welt, das zeigen gerade die unbefangenen Forscher, die von Ignorabimus, von Erkenntnisgrenzen sprechen usw., indem wir zwar ein stark entwickeltes Selbstbewusstsein haben, ein durch das Denken, durch die Intellektualität, die die Alten ^{nicht} hatten, stark entwickeltes Selbstbewusstsein, aber uns fehlt der Zusammenhang mit den tieferen Gründen der Welt in diesem starken Selbstbewusstsein. Wir haben ein Pochen auf uns selbst erlangt, eine Verstärkung des Selbstbewusstseins, aber Welterkenntnis, die haben wir verloren. Nicht mehr gewinnen wir auf dem Instinkt einen solchen Zusammenhang, wie ^{den} die Menschen noch im sechsten, zwölften Jahrhundert erlangen konnten. Wir müssen daher von einer neuen Schwelle in die geistige Welt rufen. Wir müssen durch unser verstärktes Selbstbewusstsein wiederum etwas entwickeln, was uns nun in die geistige, in die übersinnliche Welt hinführt, in die wir nicht instinktiv hineinkönnen, wie die Alten. Wie die Alten entwickelt haben durch Selbstaucht die Verstärkung des Selbstbewusstseins, um es zu erhalten zu können in der Welt, in die wir unvorbereitet hereinkommen, ~~WELT~~, so müssen wir uns wieder vorbereiten zu etwas Anderem. Wir müssen uns eben so vorbereiten, dass wir die in unserer Seele schlummernden Kräfte, auf die wir aufmerksam werden durch die intellektuelle Beschaffenheit, in uns entwickeln.

Sehen Sie, man geht dabei hauptsächlich von zwei ganz bekannten Kräften in der Menschenseele aus, nicht von irgend

welchen überkuren Dingen oder dergl. in der Menschenseele. In ~~der~~ ^{der} ~~ersten~~ ^{ersten} ~~Seelenwissenschaft~~ ^{Seelenwissenschaft} geht man aus von zwei Kräften, die im menschlichen Leben unbedingt notwendig sind, aber man entwickelt sie weiter. Man sagt sich: Sie sind im gewöhnlichen ^{Meinungen} ~~Leben~~ nur im Anfang ihrer Entwicklung, man setzt diese Entwicklung durch eigene Arbeit an sich selbst fort. Die eine Kraft, die so weiter entwickelt wird, ist das, was man menschliche Erinnerungsfähigkeit nennt. Durch diese Erinnerungsfähigkeit sind wir ja eigentlich ein Ich. Durch diese Erinnerungsfähigkeit haben wir das gewöhnliche Selbstbewusstsein. ^{Wir} blicken zurück bis zu einem gewissen Jahr in unserer Kindheit, und da tauchen auf in Erinnerungsbildern die Erlebnisse, die wir gehabt haben, mehr oder weniger verbleist und abgeschattet, aber die treten auf. Und wir wissen ja aus der gewöhnlichen medizinischen Literatur, - jeder kann sich überzeugen, dass das so ist, - wir wissen, was es bedeutet, wenn ein Gebiet unseres Lebens ungesücht ist, wenn wir uns nicht erinnern können an irgend etwas in dem Fortgange unseres Lebens. Wir sind dann seelisch krank. Es gehört eine solche Krankheit zu den schwersten seelisch-geistigen ^{Aber} ~~Arkrankungen~~. - ~~Das~~ dieses Erinnerungsvermögen, das so notwendig ist für das gewöhnliche Leben, es ist in diesem gewöhnlichen Leben durchaus an den Körper, an den Leib des Menschen gebunden, das fühlt ein jeder. Und diejenigen, die mehr materialistisch gesinnt sind, die weisen daraufhin, wie sich diese Abhängigkeit zeigt; wie gewisse Organe oder Organglieder nur verletzt zu sein brauchen, und das Gedächtnis wird ebenfalls verletzt, unterbrochen, zerstört. - Diese Erinnerungsfähigkeit kann aber der Ausgangspunkt werden, um eine neue, höhere Seelenkraft aus sich ihm heraus zu entwickeln, und das geschieht in der Weise, wie ich es dargestellt habe in meinem Buche "Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten", in meiner "Geheimwissenschaft" und in anderen Schriften. Ich habe da gezeigt, wie man durch dasjenige, was ich Meditation, was ich im technischen Sinne Konzentration auf gewisse Gedankenwelten, Empfindungs-

welten, Welten der Willensimpulse nenne, das Erinnerungsvermögen zu etwas Höherem ausbilden kann.

Was ist denn das Eigentümliche der Erinnerungsvorstellungen? Sonst bilden wir uns ^{unsere} Vorstellungen, unsere Gedanken an der Aussenwelt, sie huschen vorüber, wie die Aussenwelt an uns vorüberhuscht. Durch die Erinnerung machen wir dauernd das, was wir erlebt haben. Nach Jahren noch können wir aus den untersten Quellen herausholen, was wir erlebt haben. Dauernd werden die Vorstellungen in uns durch die Erinnerung. Das benutzen wir in der Meditation, in der Konzentration, wenn wir Geistesforscher werden wollen. Wir bilden uns, oder wir lassen uns rsten von demjenigen, die in diesen Dingen Bescheid wissen, leicht überschaubare Vorstellungen, solche Vorstellungen, die nicht aus dem Unterbewussten kommen können, die auch nicht Reminiszenzen des Lebens sein können. Vorstellungen, die wir so genau überschauen können, wie wir ^{mathematische} oder geometrische Vorstellungen überschauen können. Dann ruhen wir mit der Seele auf diesen Vorstellungen. - Die Ausbildung dieser Methoden ist wahrhaftig nicht leichter, als das klinische Forschen, das Forschen ⁱⁿ /physikalischen oder chemischen Institut oder auf der Sternwarte. Es ist allerdings eine innere Arbeit der Seele, aber durchaus ein ernstes Arbeiten dieser Seele. Es kann jahrelang dauern, bei manchen kann es auch kürzere Zeit dauern, je nachdem eben das innere Schicksal des Menschen es gibt, aber immer dauert es einige Zeit, bis die Seele immer wieder und wieder hervorgerufene Ruhen auf bestimmten Vorstellungen zu etwas führen kann. Es darf das übrige Leben selbstverständlich nicht gestört werden durch diese Übungen; man bleibt ein vernünftiger, ein ^{lebens-} tüchtiger Mensch, denn diese Übungen nehmen nur kurze Zeit in Anspruch. Sie müssen aber lange Zeit durchgehalten werden, dann werden sie dasjenige, was man nennen kann: eine höhere Gestaltung der Erinnerungskraft. Wir gewahren dann etwas in unserer Seele, was so lebt, wie die Gedanken an die Erlebnisse, die wir durchgemacht haben, nur wissen wir, dass dasjenige,

was jetzt in unserer Seele lebt, sich nicht auf etwas bezieht, was wir durchgemacht haben im Leben seit der Geburt; sondern, so wie wir sonst die Bilder haben solcher Erlebnisse, so haben wir jetzt andere Bilder. Ich nenne sie in meinen Schriften: Imaginationen. Wir haben Bilder so lebhaft, wie die Erinnerungsbilder, aber nicht anknüpfend an das, was wir so im gewöhnlichen Leben durchgemacht haben, sondern wir werden gewahr: diese Imaginationen beziehen sich nicht auf etwas, was wir im gewöhnlichen Leben durchgemacht haben, sondern auf etwas, was ~~ausser~~ ^{außer}halb unser in der geistigen Welt ist. Und wir lernen erkennen, was es heisst, ~~ausserhalb~~ ^{außer}halb des menschlichen Leibes leben. Mit dem Erinnerungsvermögen haften wir an unserem Leibe. Mit diesem entwickelten, ausgebildeten Erinnerungsvermögen haften wir nicht mehr an Leibe, und es tritt jetzt etwas ein, was wir ähnlich und doch wiederum ganz verschieden nennen können von demjenigen Zustände, ^{den} ~~den~~ der Mensch durchmacht vom Einschlafen bis zum Aufwachen. Da ist er gewöhnlich unbewusst, da ist ~~ausserhalb~~ ^{außer}halb des Bewusstseins, in dieser Zeit vom Einschlafen bis zum Aufwachen, weil der Mensch nicht mit Augen sieht oder mit den Ohren hört. In diesem Zustand, ist man, wenn man das entwickelte Erinnerungsvermögen gebraucht. Man nimmt nicht wahr mit Augen und Ohren, man nimmt nicht einmal wahr die Dinge in seiner Umgebung, aber man lebt nicht unbewusst wie im Schlafe, sondern man lebt in einer Welt der Vorstellungen, in einer Welt der Wahrnehmungen. Man nimmt jetzt eine geistige Welt wahr. Es ist wirklich so, als wenn der Mensch anfinge einzuschlafen, aber nicht in die dumpfheit des Unbewusstseins hindüber ginge, sondern in eine andere Welt. Diese andere Welt nimmt man durch das entwickelte Erinnerungsvermögen wahr. Und man lernt jetzt erkennen die erste Anschauung dasjenige, was ich nennen möchte das Erinnerungstafelchen, aber das entwickelte Erinnerungstafelchen an dieses Leben bis zur Geburt hin. Das ist gewissermaßen die erste übersinnliche Wahrnehmung. Sonst hat man Erinnerungen an sein Leben, man läßt Bilder aufsteigen, Erinnerungsbilder, aus dem Strom des Lebens. So ist es denn nicht, wenn man durch dieses übersinn-

lich-entwickelte Erinnerungsvermögen hinblickt auf das Leben. Es gliedert sich zusammen zu einem in einem Augenblick wie etwas Räumliches überschaubaren Bilde der ganze Strom des Lebens. Was sonst nur als in der Zeit verlaufend in einzelnen Erinnerungsfragmenten auftaucht, das wird zum zusammenhängenden Strom, wenn wir zu dieser Unabhängigkeit von unserem Leibe kommen. Dann entwickelt sich, wenn wir uns einmal daran gewöhnt haben, unabhängig vom Leibe vorzustellen, so wie der Schlafende vorstellen würde, wenn er das könnte, dasjenige, was man nennen kann: ein wirkliches Anschauen desjenigen, was Einschlafen, was Aufwachen ist, was Schlafen überhaupt ist. Man lernt erkennen, wie dasjenige, was geistig-seelisch im Menschen ist, wirklich sich herausbegibt; nicht räumlich, aber dynamisch; aber es ist doch richtig gesprochen; — wie es unbewusst bleibt gewöhnlich, wie der Mensch aber sein Bewusstsein entwickeln kann außerhalb des Leibes, und wie das ^{gewöhnliche, sinnliche} Bewusstsein darin besteht, dass das Geistig-Seelische in den Leib wieder untertaucht. Und wenn man das entwickelt hat, dann kann man aufsteigen allmählich zu weiteren Vorstellungen. — Wenn man sich eine Vorstellung machen kann, was der Mensch schlafend ist als lebendige geistig-seelische Wesenheit, dann kommt man auch dazu, wenn man immer weiter und weiter arbeitet, mit seinem in der geschilferten Weise entwickelten Erinnerungsvermögen das Geistig-Seelische zu erkennen, wie es gelebt hat in einer rein geistigen Welt, bevor es durch die Geburt oder Empfängnis heruntergestiegen ist in die physische Welt. Man lernt namentlich unterscheiden: der schlafende Mensch hat in sich eine sinnlich-übersinnliche Begierde, in den physischen Leib, der im Bette liegt, zurückzukehren und ihn geistig-seelisch zu beleben. Aber diese Kraft lernt man auch als starke Kraft kennen bei der Seele, die erst wartet empfangen zu werden von einem physischen Leibe, der von Vater und Mutter kommt in der physischen Vererbungsströmung. Aber man lernt erkennen, wie diese Seele aus der geistig-seelischen Welt steigt und den Leib durchdringt. Man erlangt ein Wissen davon,

wie geistig-seelisch unsere Seele lebt vor der Geburt. Man lernt das Zweige in der Menschenseele kennen. Nicht ein Glauben ist es mehr, mit dem man hängt an diesem Zweigen in der Menschenseele, sondern ein Wissen, das durch übersinnliches Schauen erlangt ist. Und man erlangt dadurch auch eine Erkenntnis des grossen Einschlafens, das der Mensch vollzieht, wenn er durch die Pforte des Todes geht. Wie das Bewusstsein nur gedämpft wird, nicht verloren geht im Schlafe, so ist es mit der Menschenseele, indem sie durch die Pforte des Todes geht, nur ist es ja umgekehrt: Während der Mensch, wenn er einschlüft und zu diesem Leibe zurück will, an dem Leibe hängt, und dadurch abgedämpft erhält sein Bewusstsein im gewöhnlichen Schlafe, geht ihm das Bewusstsein auf, wenn er durch die Pforte des Todes tritt, weil er keine Begierde nach dem Leibe hat. Erst wenn er lange Zeit gelebt hat in der geistigen Welt, tritt wiederum auf etwas, was man vergleichen könnte mit dem Alter des physischen Leibes, was im 35 Lebensjahr erreicht ist. Wenn die Seele nach dem Tode eine Zeit lang gelebt hat, tritt wiederum eine Sehnsucht auf, das sie wiederum nach dem Leibe hin will, und es tritt ein Hingehen zu einem neuen Erdenleben ein. Ich habe wiederholt genauer diese Erlebnisse des Menschen zwischen dem Tod und einer neuen Geburt geschildert. Wenn man diese Dinge schildert, werden sie heute noch von den Menschen vielfach verächtet und verhöhnt, als phantastisch angesehen. Aber diejenigen Menschen, die das als phantastisch ansehen, was man auf diesem Wege gewinnt, die sollten zu gleicher Zeit die mathematischen Vorstellungen als phantastisch ansehen, denn dasjenige, was so gewonnen wird, ist ~~reales~~ ^{wirklich} dasjenige, was man auf dem Wege gerade treuer und ernster Naturforschung findet.

Und eine gewaltige, bedeutsame Vorstellung tritt ein. Nicht wahr, wenn wir eine Erinnerungsvorstellung haben, haben wir eigentlich irgend etwas, was wir Jahre vorher erlebt haben, vor unserer Seele. Wir haben das als Vorstellung vor unserer Seele, was wir so er-

lebt haben, ^{wir} Wenn wir das vor uns haben, was/nicht durch die gewöhnliche Erinnerung, aber durch das entwickelte Erinnerungsvermögen haben, haben wir jene geistige Welt vor uns, in der wir als schlafender Mensch sind, in der wir aber auch sind, bevor wir aus Erdenleben herunter steigen. Wir haben dasjenige, was nicht den Sinnen erscheint in der Aussenwelt, ^{an} uns, aber was dem Geistesauge, dem Seelenauge erscheint. Wir haben die geistigen Untergründe, die Weltenweiten vor uns. Wir steigen wieder auf, an einem neuen Hügel der Schwelle vorbei, über eine neue Schwelle hinüber, in die übersinnliche Welt, zum geistigen Hintergrund des Naturdaseins, dem wir angehören. Das taucht auf, wie eine mächtige Erinnerung aus Stein und Wolken und aus alledem, was in den Reichen der Natur ist. So sieht ein Stein aus für das Auge, so eine Wolke. Für das Geistesauge erscheint etwas, dem wir verwandt sind, weil wir drinnen gelebt haben vor unserer Geburt oder Empfängnis. Da ist die grosse Welterinnerung. Und indem diese Welterinnerung an unser~~x~~ eigenes Überphysisches Dasein vor unserer Geburt auftritt, indem so unser ewiges uns erscheint aus der Aussenwelt vor dem Geistesauge, bekommen wir zu gleicher Zeit ein Weltentableau über den Geist, der in der Welt ⁱⁿ un~~n~~ ausgebreitet ist. Wir erlangen eine wirkliche geistige Welterkenntnis. - Von diesen Dingen muss Geisteswissenschaft sprechen, denn das ist etwas, was eben in die moderne Zivilisation hereintreten muss, wie vor einigen Jahrhunderten die Kopernikanische Weltanschauung, die Galiläische Weltanschauung hereingetreten ist. Wie man dasumal diese Dinge abgelehnt hat, wie man sie als paradox, als phantastisch angesehen hat, wird sich heute die Geisteswissenschaft als Phantasterei angesehen. Aber man wird diese Dinge in die Menschenseelen aufnehmen und wird dasjenige haben, was ich gleich erwähnen werde auch für das kulturelle, soziale, für das ganze Dasein des Menschen. Vorerst aber muss ich hinweisen darauf, dass zur vollen Geisterkenntnis noch eine andere Erkenntnis Kraft entwickelt werden muss.

Dass man das Erinnerungsvermögen entwickeln

darf, zu einer Erkenntniskraft, das werden einem die Menschen ^{nach} ~~zu~~ zu-
geben. Aber gerade vielleicht die strengen Wissenschaftler werden die
zweite Kraft, die ich angeben muss, nicht gelten lassen als Erkenntnis-
kraft, und dennoch ist sie, zwar nicht so wie sie im Leben auftritt, son-
dern wenn sie entwickelt wird, eine wirkliche Erkenntniskraft: Sie ist
die Kraft der Liebe.

Im gewöhnlichen Leben ist die Liebe an die mensch-
lichen Instinkte, an das menschliche Triebleben gebunden, aber man kann,
gerade so, wie man die Erinnerungsfähigkeit herausholen kann aus dem
gewöhnlichen Leben, auch diese Liebe herausholen. Man kann auch in bezug
auf die Liebe unabhängig werden vom Menschenleibe. Die Kraft der Liebe
kann ausgebildet werden, indem man durch sie gerade wirkliche Objektivität
erlangt. ~~XXXXXXXX~~ Während man im gewöhnlichen Leben liebt, weil
das Innere des Menschen zu dieser Liebe anspornt, kann man diese Liebe
so ausbilden, dass man untertaucht in die ~~XXXXXXXXXX~~ äusseren Gegenstände,
dass man mit Selbstvergessenheit ganz eins wird mit den äusseren Gegen-
ständen. Wenn man eine Handlung vollzieht so, dass man nicht aus inneren
Impulsen heraus, die von den Trieben, den Instinkten kommen, handelt, son-
dern wenn man aus Liebe zu den äusseren Ereignissen handelt, dann ist
das diejenige Liebe, die zu gleicher Zeit die Kraft der menschlichen Frei-
heit ist. Deshalb habe ich bereits in demjenigen Buch, das ich unter dem
Titel " Philosophie der Freiheit ", ~~das~~ ^{im} im Jahre 1892 veröffentlicht
habe, gesagt, dass im ^{reinen} ~~höheren~~ Sinne der Ausdruck nicht wahr ist, die Liebe
mache blind, sondern ich sagte, die Liebe mache gerade sehend. Und der-
jenige, der sich durch Liebe in der Welt findet, macht sich wirklich frei,
denn er macht sich unabhängig von dem ihn knechtenden inneren Instinkten
und Trieben; er weiss in der Welt der äusseren Tatsachen und Ereignisse
aufzugehen, und ^{sich} ~~er~~ von der Welt sein Handeln diktieren zu lassen; dann
aber kann er durchaus als freier Mensch im Sinne desjenigen, was geschehen
soll, handeln, nicht mehr getragen und geführt durch das, was seine In-

instinkte und Triebe sind. Wie ich in meiner "Philosophie der Freiheit" geben wollte eine Grundlage für ein soziales freies Empfinden innerhalb der modernen Zivilisation, für dasjenige, was wirklich aus dem Tiefsten des Menschen heraus ein soziales Leben begründen kann, so muss auch gesagt werden, dass diese Liebe als Erkenntnis kraft ausgebildet werden muss, z.B. wenn man für dasjenige, was man mit jedem Tage neu wird, ein scharfes Beobachtungsvermögen entwickelt. Seien wir ehrlich, z.B. v. A. ehrlich mit uns selbst: Sind wir denn nicht im Grunde genommen mit jedem Tage ein Anderer? Das Leben treibt uns; dasjenige, was die anderen Menschen an uns, was wir an ihnen erleben, alles treibt uns. Wenn wir zurückdenken, wie wir waren vor 10 Jahren - wir werden uns gestehen: wir waren etwas ganz anderes, als wir heute geworden sind, und im Grunde genommen sind wir mit jedem Tage etwas anderes. Aber wir lassen uns im gewöhnlichen Leben treiben. Das ist dasjenige, was der Geistesforscher als Willenssucht an sich vollziehen muss, dass er diese Entwicklung des Willens sozusagen in die Hand nehmen muss, sich beobachtet: "Durch was bist du heute beeinflusst worden? Was hat heute dein inneres Leben verändert? Was hat seit 10, 20 Jahren dein inneres Leben verändert? Was ist da aufgetreten an dir? - Auf der einen Seite muss man das machen, auf der anderen Seite aber noch etwas anderes: Man muss ganz bestimmte Impulse, Antriebe sich selbst geben, sodass man nicht nur so lebt, dass man von Aussen verändert wird, dass von Aussen das Leben verändert wird, man muss gleichsam als sein eigener Zuschauer neben sich stehen und ^{seinem Willen} seinen Handeln zu sehen. Tut man das, dann gelangt man einfach auf gesetzmäßige Weise dazu, jene höhere Liebe, die ganz in die Objekte aufgeht, zu entwickeln.

Und wenn man denn diese beiden Seelenkräfte entwickelt: auf der einen Seite das Erinnerungvermögen, das vom Leibe frei gemacht ist, auf der anderen Seite die Kraft der Liebe, die uns eigentlich erst mit unserem richtigen geistigen Sein ausmacht, und zu einem höheren Selbstbewusstsein bringt, dann überschreiten wir die Schwelle zu einer

geistigen Welt. Denn ergänzen sich die küsseren Naturerkenntnisse so, dass wir alle einzelnen Wissenschaften durch diese anthroposophisch orientierte Geisteswissenschaft befruchten können.

Ich habe es noch erlebt, wie an einer berühmten medizinischen Schule gerade die grossen medizinischen Autoritäten von einem medizinischen Nihilismus gesprochen haben. Es wurde von medizinischem Nihilismus deshalb gesprochen, weil man allmählich dazu gekommen war, sich zu sagen: Gerade für typische Erkrankungen können doch im Grunde genommen Heilmittel nicht gefunden werden. - Man hat im neueren Wissenschaftsleben den Zusammenhang mit der Natur verloren, man übersieht sie nicht. Man probiert höchstens diese/ oder jene/ Substanz, ob sie Heilbeziehung zu dieser oder jener Krankheit hat, aber man übersieht die Dinge nicht. Durch die Geisteswissenschaft durchsieht man das pflanzliche Leben, die einzelnen Pflanzens, die grossen Unterschiede, die zwischen dem Wurzelleben, dem Blattleben, dem Blütenleben sind, und man durchsieht wiederum die Beziehungen des geistigen Wesens, das dahinter ist, hinter dem Wurzelleben, dem Blattleben, dem Blütenleben, dem Krautleben der Pflanzens. Man erlangt Kenntnisse, wie das zum Menschen steht, der als ganzer Mensch herausgewachsen ist aus dieser Natur. Man erlangt eine Anschauung ^{der} ~~der~~ Beziehungen der Tiere, Pflanzens, Mineralien zum Menschen, und man erlangt dadurch eine rationale Therapie. Die Medizin kann auf diese Weise befruchtet werden. Ich habe selbst im vorigen Frühling einen Kursus gehalten vor Aerzten, Medicinern und Medizin-Studierenden, indem ich gezeigt habe, wie durch diese geistige Erkenntnis die Heilmittellehre, aber auch die Pathologie, die Erkenntnis der Krankheiten befruchtet werden kann.

Und so können alle einzelnen Wissenschaften befruchtet werden durch dasjenige, was Geisterkenntnis ist. Dadurch, dass wir dieses Geisterkenntnis erlangen, dadurch, dass wir wirklich zusammenwachsen mit demjenigen, was wir waren, mit dem geistig-seelischen Leben, was aber jetzt an unserem physischen Leibe arbeitet, dadurch erlangen wir

eine ganz andere Menschenkenntnis, als durch die gewöhnliche Wissenschaft. Diese gewöhnliche Wissenschaft will nur logische, abstrakte, abgegrenzte Begriffe über Natur und Menschendasein haben, und man sagt: Es ist keine wahre Wissenschaft, wo nicht solche abstrakten Gesetze gewonnen werden können. Ja, meine sehr verehrten Anwesenden, wenn die Natur aber nicht nach solchen abstrakten Gesetzen arbeitet, dann können wir Menschen lange deklamieren von solchen Gesetzen; wir beschränken dadurch nur unsere Erkenntnis, wenn wir nur logisch abstrakt in der Wissenschaft vorwärts gehen wollen, wenn wir nur in abstrakten Experimenten uns ergehen können. Denn könnte leicht die Natur sagen: Unter solchen Umständen gebe ich keine Erkenntnisse über den Menschen.

Indem man mit der Geisteswissenschaft antritt, lernt man erkennen, dass die Natur nicht nach den Gesetzmässigkeit, sondern nach denjenigen Prinzipien, die nur im künstlerischen Anschauen, in wirklichen Imaginationen erreicht werden können. Durch keine abstrakten Gesetze, durch kein solches Beobachten, wie es in der gewöhnlichen Wissenschaft geschieht, können wir das wunderbare Geheimnis der menschlichen Gestalt, der ganzen menschlichen Organisation ergründen. Da müssen wir hinaufentwickeln, hinaufschauen lassen dasjenige, was wir an elementaren Erkenntnissen gewinnen, zum imaginativen Anschauen. Dann enträtselt sich die wahre menschliche Natur, und so springt uns aus der Geisteskenntnis heraus künstlerisch eine Anschauung des Menschen.

Damit aber ist die Brücke geschlagen von der geistigen Erkenntnis zur Kunst. Derjenige, der sich im Sinne der hier gemeinten anthroposophischen Geisteswissenschaft dem Erkennen hingibt, für den bleibt das Erkennen nichts Äusserliches. Der es nicht, wenn er Künstler ist, trockene Symbole, auch keine lehrhaften Theorien oder dergl., sondern er schaut im geistigen Leben Gestalten und kantigen Stoffeindrücke. Durch diesen Weg wird zu gleicher Zeit geschaffen eine Erneuerung der Kunst. - Wir können es ja erleben, wenn wir unbefangene sind. Grosses, Gewaltiges haben die alten Künstler geschaffen. Sie haben

sie geschaffen? Zunächst haben sie in den verfloßenen Jahrhunderten hingeschaut mit ihren Sinnen auf die materielle Materie. Nehmen wir Rembrandt oder Raphael, sie haben auf die materielle Materie hingeschaut ^{und diese idealisiert} in ihrem Zeitalter; Sie haben aus dem äußerlich - sinnlich Realen das Geistige zu ergreifen gewusst und hingestellt; in der Idealisierung des Realen bestand das Wesen ihrer Kunst. Derjenige, der unbefangenen auf diese Kunst sieht, wie sie sich entwickelt hat, der weiß, dass die Stunde dieser Kunst abgelaufen ist, dass nichts Neues geschaffen werden kann auf diesem Wege. Geisteswissenschaft führt hinein in geistige Sphären. Die geistigen Gestalten werden in geistig-seelischer Lebendigkeit geschaut. Und mit derselben Realität, mit demselben Wirklichkeitsinn, wie früher künstlerisch geschaffen worden ist, wo idealisiert wurde die Realität, wird jetzt künstlerisch zu schaffen begonnen durch Realisierung des Geistig-Spirituellen. Früher holte der Künstler den Geist aus der Materie; nun wird der Geist in die Materie hineingetragen; ^{aber} nicht auf allegorische oder symbolische Art, das glauben nur diejenigen, die nicht sich vorstellen können, wie unmittelbar wirklich dasjenige ist, was als neue Kunst geschaffen werden kann.

So sehen wir, wie tatsächlich diese Geisteswissenschaft zur wirklichen Kunst hinführt. Sie führt aber auch hin zu einem wirklichen religiösen Leben. Es ist merkwürdig, es gibt heute Töler dieser Geisteswissenschaft. Sie sagen: Die Geisteswissenschaft will heruntertragen dasjenige, was nur in erhabenem Höhen gefühlt werden soll als göttliche Welt, in das alltägliche Leben. - Ja, das will diese Geisteswissenschaft. Sie will, dass der Mensch sich so erfüllt vom geistig-seelischen Dasein durch die Erkenntnis der übersinnlichen Welt, dass der Geist nicht nur in einem mystischen Nebel erfasst wird, lebensfremd in Askese durchgemacht wird, sondern dass dieser Geist in jedes praktische Dasein hineingetragen werden kann. - Die Menschen glauben schon viel erreicht zu haben, wenn sie dem anderen Menschen eine Bildung gegeben

haben, sodass, wenn sie hinter sich das Fabrikator ausschlagen, ^{man} sie mit der Arbeit fertig sind, ~~dann~~ ^{dann} können allerlei schöne ideale Gedanken haben können. Aber der Mensch kann noch nicht sein volles Menschensein empfinden, der erst das Fabrikator hinter sich ausschlagen muss, um dann sich der Erhebung seiner Seele widmen zu können. Nein, wir müssen, wenn wir die grossen Zivilisationsprobleme einigermaßen lösen wollen, dazu vorschreiten, hinein zu tragen den Geist, wenn wir in die Fabrik hinein gehen, durch das Fabrikator, indem wir dasjenige, was wir im alltäglichen Leben arbeiten, durchdringen können mit dem Geiste. Das ist dasjenige, was das Leben verödert, das ist dasjenige, was endlich die katastrophale Zeit heraufgebracht hat, dass wir ein küsseres geistliches Leben geschaffen haben, einen blossen Mechanismus des Lebens.

Geisteswissenschaft erfüllt den vollen Menschen.

Sie wird in der Lage sein, aus dem Innern des Menschen den Geist auch wiederum in die praktischsten, die ^{wirtschaftlichen} ~~höchsten~~ Gebiete des Lebens hinein zu tragen. Und so wird das alltägliche Leben, wo wir für den anderen Menschen arbeiten, wo wir an der Maschine stehen, wo wir durch die Arbeitsteilung in der Gesamtheit mitwirken, ^{durchgeistlich} wenn Geisteswissenschaft ^{die} zu gleicher Zeit Erkenntnis und religiöses Inbrunst sein kann, in das Leben eintritt. Sie wird selber eine soziale Kraft sein. Sie wird den Menschen zur Seite stehen, wenn sie so arbeiten. Das wirtschaftliche, das küsserliche praktische Leben wird ergriffen werden von einer Wissenschaft, die nicht einen abstrakten Geist in Begriffen und Ideen nur hat, sondern einen lebendigen Geist, und die daher das Leben auch mit diesem lebendigen Geiste erfüllen kann.

M.s.v.A. das kann uns nicht zu einer Lösung der sozialen Frage führen, was nur küssere Einrichtungen umgestalten will. Wir leben in einem Zeitalter, in dem man soziale Forderungen aufstellt. Aber wir leben auch in einem Zeitalter, in dem die Menschen höchst unsozial sind. Eine Erkenntnis, wie ich sie geschildert habe, die wird

nach soziale Impulse unter die Menschen bringen, welche in anderer Weise die grossen Rätsel lösen können, die uns durch das Leben aufgegeben sind, als die abstrakte Denkweise, die als Marxismus und ähnliches auftritt, die nur zerstören kann, weil sie aus der Abstraktheit hervorgeht, weil sie den Geist tötet, weil aber nur der Geist das Leben lebendig machen kann.

Das ist dasjenige, was Geisteswissenschaft in einem gewissen Sinne so von sich selbst verspricht: dass sie nicht nur der Seele Befriedigung geben kann in ihrem Zusammenhang mit dem Ewigen, sondern dass sie auch in das soziale Leben Kräfte hineingliessen kann.

Das hat dazu geführt, dass man nicht stehen bleiben wollte in der Geisteswissenschaft bei blossen mystischen Anschauungen. Wir haben keine abstrakte Mystik. Wir haben dasjenige, was nicht zurückschreckt, die Schwelle in die geistige Welt zu überschreiten und die Menschen hinein zu führen in einer neuen Weise in die überweltliche Welt. Aber wir tragen dasjenige, was wir auf diese Weise gewinnen, zur gleichen Zeit herunter in die physisch-sinnliche Welt. Das hat dann geführt zu jener praktischen Lebensauffassung, die in meinem Buche "Kernpunkte der sozialen Fragen" niedergelegt ist, und auch in anderen Schriften, und die durch den Band für Dreigliederung des sozialen Organismus vertreten wird. - Es gibt noch manche Leute, die sagen: Geisteswissenschaft führe von der alten Religion ab, sie sei z. Bsp. antichristlich. Derjenige, der sich genauer bekennt macht mit dieser Geisteswissenschaft, wird finden, dass gerade sie geeignet ist, das Mysterium von Golgatha und den eigentlichen Sinn des Christentums wiederum vor die Menschen hinstellen. Denn unter dem Einfluss der modernen, naturalistischen Weltanschauung - was ist aus dem Christus, der doch sein muss ein übersinnliches Wesen, das in einen Menschenleib hineingezogen ist, das der Erde einen neuen Sinn gegeben hat, - was ist aus diesem Christus geworden? Der schlichte Mann aus Nazareth, ein blosser Mensch, wenn auch der

der hervorragendste Mensch der Weltgeschichte. Man braucht wiederum eine
übersinnliche Erkenntnis, um gerade das Christentum in einer solchen
Weise zu verstehen, wie es der modernen Menschheit durchaus notwendig
ist. Und man wird durch diese Geisteswissenschaft zu einer dem moder-
nen Menschen angemessenen Erfassung des Christentums gerade kommen
können. Diejenigen, die von ^{einer} ~~der~~ Gegnerschaft der Geisteswissenschaft
gegen das Christentum sprechen, wenn es auch gerade oftmals die offizi-
ellen Vertreter des Christentums sind, sie kommen mir kleinmütig vor,
nicht als richtige Vertreter des Christentums. Wenn ich solche kleinmü-
tigen Vertreter des Christentums höre, muss ich mich immer erinnern an
einen christlich-katholischen Theologen, ^(K. Müller) mit dem ich befreundet war,
der in einer Rede über Galilei als Professor für christliche
sagte : Durch keine wissenschaftliche Erkenntnis kann jemals das Christen-
tum verkleinert werden, sondern die Erkenntnis des Göttlichen kann nur
gewinnen, wenn die Erkenntnis der Welt immer weiter schreitet und die-
ses Göttliche in immer höherer Glorie hinstellt. Deshalb sollte man
grosse vom Christentum denken und sagen : Es ist so fundiert, dass susser-
geistige und geistige Erkenntnisse zu tausenden in die Menschheit ein-
treten werden, sie werden nicht dieses Christentum verkleinern, sondern
vergrössern. Aber wir brauchen ein Christentum, das in das Leben
eingreift, das sich nicht darauf beschränkt, zu sagen Herr, Herr !
sondern das im menschlichen Tun die Kraft des Geistigen auslebt. Und
ein solches praktisches Christentum soll eben gerade leben in demjenigen,
was angestrebt wird durch die Dreigliederung des sozialen Organismus.

Derjenige, der hier mit ein paar Worten einge-
leitet hat ~~dasjenige~~, was ich heute zu sprechen hatte, er sagte, dass
ich auch schon in Holland gesprochen habe im Jahre 1908 und im Jahre 1913.
Ich konnte damals nur sprechen von anthroposophisch orientierter Gei-
steswissenschaft wie von etwas, das eben aus einer oder mehreren Men-
schenseelen herein will zur Lösung der modernen Zivilisationsfragen.

Aber seit jener Zeit ist, trotzdem die bitteren Kriegsjahre dazwischen liegen, doch einiges geschehen: In Dornach bei Basel wurde errichtet seit dem Jahre 1913, wo wir den Grundstein gelegt haben, die freie Hochschule für Geisteswissenschaft, das Goetheannum. Diese freie Hochschule für Geisteswissenschaft soll dienen nicht allein der abstrakten Geisteswissenschaft, sondern der Befruchtung aller Wissenschaften durch die Geisteswissenschaft. Darum haben wir im Herbste des vorigen Jahres, trotzdem das Goetheannum noch nicht fertig ist und noch vieles braucht, bevor es fertig ^{wird} ist, den ersten Kursus abgehalten, und wir werden auch zu Ostern einen zweiten Kursus abhalten, der allerdings kürzer sein wird. Während der Herbstkurse haben gesprochen 30 Persönlichkeiten, zum Teil solche, welche gelehrte Fachmänner sind in einzelnen Wissenschaften, in Mathematik, in Astronomie, Physiologie, Biologie, in Geschichte, in Soziologie, in Jurisprudenz. Aber auch praktische Menschen des Lebens, Menschen, die industrielle sind, Menschen die Kaufleute sind; es haben Künstler gesprochen. Wie gesagt, 30 Persönlichkeiten haben gesprochen, die gesagt haben, dass man in die einzelnen Wissenschaften hineintragen kann dasjenige, was als Geisteskenntnis gewonnen werden kann. Dass diese Wissenschaft dadurch nicht etwa einen abergläubischen Charakter gewinnt, sondern gerade einen rationellen, einen inneren, geistigen Charakter und dadurch einen wahrhaften Wirklichkeitscharakter gewinnt, ^{das} konnte ^{zeigt} gezeigt werden. Und so werden wir versuchen zu arbeiten in diesem Goetheannum. Dieses Goetheannum, wenn Sie es einmal sehen werden, es ist aber zugleich in einer neuen Kunstform, einem neuen Kunststil aufgebaut. Hätte man früher irgendwo eine Wissenschaftsstätte errichtet, man hätte verhandelt mit diesem oder jenem Architekten, ob man sie in griechischem, in gotischen oder im Renaissancestil bauen wollte. Das konnte Geisteswissenschaft nicht, denn sie gestaltet aus sich heraus dasjenige, was sie als Wirklichkeit erkennt, nicht nur in Ideen, nicht nur in Natur, - und Geistesgesetzen, sondern in künstlerischer Gestaltung.

Man hätte einfach eine Kunde wider das eigene Geistesleben begangen, wenn man einen fremden Stil, nicht den Stil, der aus der Geisteswissenschaft selbst künstlerisch fließt, angewendet hätte auf diesen Bau. Und so sehen Sie den Versuch eines neuen Baustiles in Dornach verkörpert, sodass Sie sich sagen können, wenn Sie in dem Bau hineintreten: Jede Säule, jeder Bogen, jede Malerei spricht Ihnen denselben Geist aus. Ob ich auf dem Podium stehe und den Inhalt dieser Geisteswissenschaft ausspreche, ob ich die Säulen, die Kapitelle oder etwas anderes für mich sprechen lasse, es sind verschiedene Sprachen, aber es ist derselbe Geist der in alledem zum Ausdruck kommen soll.

M.s.v.A. das will als Antwort geben anthroposophisch orientierte Geisteswissenschaft auf die grossen Zivilisationsfragen der Menschheit. Denn die erste dieser Zivilisationsfragen ist die Frage nach einer wirklichen, der neuen Zeit angemessenen Selbsterkenntnis. Man gewinnt sie, indem man in neuer Weise die Schwelle überschreitet, wie ich es geschildert habe, indem man durch die entwickelte Erinnerungsfähigkeit und die entwickelte Liebekraft Erkenntniskräfte gewinnt zur Anschauung des Seigen in der menschlichen Natur. Und dadurch gelangt man zu einer neuen, des Menschen würdigen Empfindung von dem, was der Mensch eigentlich ist. Man tritt seinem Nebenmenschen so gegenüber, dass man in ihm achtet denjenigen, was aus der geistigen Welt geboren ist, dass man in ihm sieht ein Stück dieser geistigen Welt. Dadurch wird das Menschenleben in sittlicher Beziehung neu gestaltet, der menschliche Verkehr wird vom Geiste aus gestaltet. Das ist die Antwort auf die zweite Frage, die Frage nach dem sozialen Menschenverkehr.

Und die dritte grosse Zivilisationsfrage der Gegenwart ist diese, dass der Mensch wissen kann: Bei meinem Tun und Handeln, das ich hier auf der Erde vollbringe, bin ich nicht bloss das Wesen, das da steht und dessen Tun einen Sinn hat nur zwischen Geburt und Tod. Sondern was ich auf der Erde tue, das hat eine Weltbedeutung;

es gliedert sich ein in die ganze Welt. Indem ich sittliche Ideale in mir entwickle, entwickle ich etwas, was Weltbedeutung hat.

Lassen Sie mich zusammenfassen :

Die ^{liche} ~~Mussere~~ Naturwissenschaft der neueren Zeit trennt die ~~Mussere~~ Natur vom Innern des menschlichen Lebens. Sie sieht in der Entwicklung der Erde und des ganzen Planetensystems etwas, was von einer Art Urnebel ausgegangen ist. Der Mensch wurde auch hervorgebracht. Dann aber wird der Mensch nach einiger Zeit verschwinden. Die Erde wird als Schmelze in die Sonne zurücksinken. Ein Leichenfeld wird sich ausbreiten. Das muss die Naturwissenschaft sagen, wenn sie sich nur auf ihren Boden stellt. Aus der Menschenseele aber erheben sich die sittlichen Ideale. Sie sind dasjenige, was das Wertvollste in der Menschenseele ist. Diejenige Anschauung, die es zu einer so hohen Technik gebracht hat, sie weist für die Ideale keinen Platz. Die Ideale werden ^{wie Rauch} ~~hierauf~~ verschwinden. Daher hat sich ~~sehen~~ in Millionen und Millionen von Menschen dasjenige verdichtet, was man die ideologische Weltanschauung nennt. Das moderne Proletariat spricht von Etitte, Recht, Religion und Wissenschaft und Kunst als von einer Ideologie, weil das Empfinden des lebendigen Geistes verloren gegangen ist. Wird man diesen lebendigen Geist wiederum erkennen, dann wird man wissen, dass sich verhält dasjenige, was in der Menschenseele lebt als sittliche Ideale, als Geistiges, wie der Keim in der Pflanze. Wenn das, was dieses Jahr Pflanze ist, abfällt, entwickelt sich aus dem Keim eine neue Pflanze. So wissen wir uns zu sagen aus geisteswissenschaftlicher Erkenntnis heraus: Die Wolken, Sterne, Berge, Quellen, Steine, die Pflansen, die Tiere und der physische Mensch auch, sie werden verschwinden, wie Abfallen und verwesend die verwelkten Blätter von der Pflanze. Aber wie aus der Pflanze der neue Keim kommt, so kommt auch, und nicht nur für das nächste Jahr sondern für eine ewige Zukunft dasjenige, was als Keim in der Menschenseele ruht als sittliche Ideale. Und wir können das wunderbare Christenwort wiederholen : Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte - dasjenige, was wir in der Menschenseele als Geisteserkenntnis entwickeln, es wird nicht vergehen.

Wir können davon sprechen, dass wiederum eine Einheit vor uns steht: die vergehende physische Welt, die erstehende geistige Welt. Der Mensch bekommt eine Weltbedeutung dadurch, auch sein soziales Leben bekommt Gewicht. Und die leeren Lösungen, die heute die Menschheit so quälen, die in Orten so schwere soziale Gewitterwolken herauftragen, werden verschwinden, wenn die soziale Frage zu einer Weltanschauungsfrage gemacht wird; wenn man versucht, die Lösungsimpulse für diese soziale Frage auch in dem zu finden, was der Mensch in seinem Innern als lebendigen Geist ergründen kann.

So werden die modernen Zivilisationsfragen aus der Geisteswissenschaft heraus ihre Impulse erhalten.

Wir haben nach dieser Richtung auch schon Erziehungsversuche gemacht. In Stuttgart wurde von Emil Holt die freie Waldorfschule gegründet, die von mir geleitet wird. Sie sucht auch pädagogisch dasjenige auszugestalten und künstlerisch/pädagogisch an die Kinder heranzubringen, was aus der lebendigen Geisteswissenschaft folgen kann.

Kurs, m. s. v. A. zu vereinen Religion, Kunst und Wissenschaft, hereinzutragen wirkliche Wissenschaft, wirkliche Religion, wirkliche Kunst in das allerpraktischste Leben, dazu fühlt sich anthroposophisch orientierte Geisteswissenschaft berufen. Dazu wurde das Goethesum in Weimar gebaut, um eine erste ^{Stätte} zu sein, wo man in freier wissenschaftlichkeit, in freiem Geistesleben ^{solch} eine Wissenschaft pflegen kann. Für den Anfang und bis zum jetzigen Stadium haben opferwillige Menschen dafür gesorgt, dass das Goethesum errichtet werden konnte, aber ich sagte schon vorher: Das Goethesum ist noch nicht fertig. Seine Fertigstellung wird davon abhängen, ob jetzt schon genügend Menschen sich finden, die Verständnis haben für die notwendigen Fortschritte in ^{der} ~~dieser~~ Welt; ob das Goethesum ein Torso bleibt, und die Menschheit sagt: Wir wollen nicht den Geist wiedererwecken, oder ^{durch} ob/des Verständnis für den lebendigen Geist, seine erste ^{Stätte} vollendet werden kann. Dann werden schon weitere nachfolgen. Denn das ist sicher: Auf die Dauer wird die

Pflege einer Erkenntnis des lebendigen Geistes in der modernen Zivilisation notwendig sein. Denn sicher ist es : Selbst diejenigen Menschen, welche den Geist als solchen hassen, welche die Geistesforschung als etwas Phantastisches ansehen, selbst diese, sie brauchen den Geist. Die suchenden Seelen brauchen den Geist, und diejenigen ^{Seelen,} die nicht suchen, die brauchen ihn erst recht. Und diese Tatsache, sie wird sich nicht aus der Welt schaffen lassen. Man wird den Geist suchen, weil man, wenn man wahrhaft Mensch sein will, den Geist gebraucht.

Frage : Liegt es in Ihrer Absicht, in den verschiedenen Ländern Schulen zu errichten nach dem Muster der Waldorfschule, oder soll die Waldorfschule als eine einzige verbleiben ?

Herr Dr. Steiner: Nun, m.s.v.A. man würde wahrhaftig nicht diejenige Kraft aufbringen können, die notwendig war für die Errichtung der Waldorfschule, wenn man nicht eigentlich den Wunsch hätte, solche Waldorfschulen sollten eigentlich überall errichtet werden, wo es nur irgendwie Schulen gibt. Denn der Waldorfschule liegt ja nicht irgend eine Schulle oder persönliche Absichten zu Grunde, sondern der Waldorfschule liegt dasjenige zugrunde, was man als richtige pädagogische Kunst gewinnen kann aus jener Menschenkenntnis, auch der Erkenntnis des werdenden Menschen, des Kindes, die man durch Geisteswissenschaft gewinnen kann. B.h. es ist versucht worden, dasjenige zu ergründen, was man zu tun hat mit dem Kinde, bis es ein erwachsener Mensch ist, so dass Leib Seele und Geist in gleicher Weise zur Entwicklung kommen. Natürlich kann ich jetzt nicht in ein paar Worten die Erziehungskunst und Erziehungskunde, welche der Waldorfschule zugrunde liegt, hier entwickeln; ich werde das an anderen Orten